

Admiral Winsor in Hankau durch Forderungen benachrichtigt worden, daß dieser der Ansicht ist, daß die Zeit zum Eingreifen der europäischen Mächte gekommen ist und er die britische Regierung in diesem Sinne verständigt habe. Er hält es für ration, daß jede der interessierten Mächte sofort 1500 Mann Truppen nach Schanghai entsende.

Der große deutsche Kreuzer „Gneisenau“ hat den Befehl erhalten, nach der Rede von Wulff zu gehen zur Wahrung der deutschen Interessen in Schanghai. Seine Ankunft ist dort am 8. d. M. zu erwarten. Er wird in Nanjing durch das Kanonenboot „Tiger“ erwiedert, so daß die funktentelegraphische Verbindung Hanfau—Kiautschow gesichert bleibt.

Wenn auch von anderer Seite gemeldet wird, daß die Fremden nicht bedroht sind, so wird man doch diese Maßregel zur Sicherung der Deutschen mit Genugthuung begrüßen.

Rebellenherrschaft in Schanghai.
Die Schanghaier Bevölkerung steht auf Seiten der Revolutionäre, die sich durch belommenes Handeln ohne jedes Blutvergießen die Sympathien der Chinesen wie der Fremden erwerben. Es fehlt den Revolutionären aber an der einheitlichen Föhrung. Der Gouverneur von Sutschan ist zu den Aufständischen übergegangen, der Süden der Provinz Kiangsu, die Schanghai-Kantung-Eisenbahn, die Wusung-Forts, und die Chinesenstadt von Schanghai sind in den Händen der Revolutionäre, die sich im Oriental von Schanghai mit genügend modernen Waffen versehen und ihre Rekruten einsammeln haben. Die chinesischen Kriegsschiffe von Schanghai haben ohne Widerstand die Revolutionsflagge gehißt. Die Bestrebungen, die Umgebung von Schanghai als neutral zu erklären, sind fallen gelassen worden, dagegen sind Bestrebungen vorhanden, die Rebellen als kriegsföhrnde Macht anzuerkennen. In Canton sind schon Verhandlungen einge-eitet.

Daß der Handel in Schanghai und Kantau stark
Stodung zeigt, liegt in der Natur der Sache.

Kongresse und Versammlungen.

Der vom Sanftand einberufene deutsche Mittelhandkongreß. Der vom Sanftand einberufene deutsche Mittelhandkongreß wurde in Berlin eröffnet und vom ersten Präſidenten des Sanftandes, Dr. Kleber, begrüßt. Redner betonte, daß die Einberufener dem Mittelhand nicht durch Nebenbarten, ſondern durch praktiſche Arbeit helfen wollen. Im Verlauf der Tagesordnung wurde über die Hebung des kleingewerblichen Kredits, über geordnete Buchführung, über Fragen des Detailhandels und dergleichen brennende Fragen des Kleingewerbes eingehend debattiert. Es wurde folgende Reſolution angenommen: Die Mittelhandkongreß erklart, daß die Konſumvereine in Verſelben Weiſe wie Handel und Gewerbe beſteuert und keinerlei Vergünstigungen an dieſelben gewährt werden ſollen. Inſondere ſind die Rabatte zur Steuer heranzuziehen. Ein gleiches gilt von den ſonſtigen geſetlichen Vorſchriften gewerbepolizeilichen Inhalts, die für den Detailhandel gelten. Die Gründung oder Ausdehnung von Beamtenkonſumvereinen ſoll nur dort möglich ſein, wo der Kleinhandel nachweislich die Bedürfnisse nicht zu befriedigen vermag. Jede behördliche Unterſtützung der Beamten — z. B. durch billige oder mißfreie Überlaſung von Räumlichkeiten ſowie dadurch, daß Beamte während ihrer Dienſtzeiten für ſ. B. tätig ſind, muß unterbleiben.

Der Verband der deutschen Juden nahm in seiner von etwa 500 Delegierten besuchten vierten Hauptversammlung in Berlin eine Resolution an, in der die Durchführung der den Juden verfassungsmäßig verbürgten Gleichberechtigung gefordert wird.

Der Ausschuh nationaler Arbeiterverbände begann in Berlin eine Tagung in der dortigen Handwerkskammer. An der Ehrentafel bemerzte man etwa 100 Vertreter der Intelligenzien, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, der Volkspräsidenten von Groß-Berlin, der rechtslebenden Parteien des Parlaments, eine große Zahl von Industriellen, Professoren usw. Rapp-Böcklingen sprach über die deutschen Gewerkschaften, die seit 1905 gegen die zentralisierten Gewerkschaften überall in Städten zu einem Bunde sich aufgeschlossen hätten, der 700 Vereine mit 60 000 Arbeitern zähle. Sodann referierte der arbeitsministerliche Vorsteher

Des Bundes Vaterland: Dürft' Arbeitervereine better über
Streik und Arbeitslosigkeit. Während der Verhandlungen
erscheinen, aus lebhaftem begnügt, Generalfeld-
marschall Irribert v. d. Wols. Es gelangte ein Bildungs-
telegramm an den Kaiser zur Ablehnung. Daraus berichtete
Friedrich-Berlin über die Notwendigkeit anderer nationaler
Arbeiterbewegung. Hierzu wurde eine lange Resolution
vorgelegt, in der es u. a. heißt: Der Streik ist ein ameri-
kanisches Schmerz und nur bei einem kurzschäftigen, en-
geren Verhalten der Arbeitgeber können die Arbeiter zu
einem letzten Mittel in Erwägung stehen, aber in neun von
zehn Fällen könnte der Streik und damit Not und Elend
für die Familie der Arbeiter vermieden werden. Wir können
den Streik nur anerkennen als ein politisches Kampfmittel.
Den Streik im Arbeitsfeld mit dem in letzten Sommer als
geheimt worden ist, müssen wir als das Verbrechen des
Vater- und Landesverrats betrachten.

Lokales und Provinzielles.

Wochblatt für den 8. November.
Sonnenaufgang 7^u **Monduntergang** 9^u N.
Sonnenuntergang 4^u **Mondaufgang** 5^u N.
 1674 Englischer Dichter John Milton in Dunhill fields gest.
 — 1773 General Friedrich Freiherr v. Seydlitz in Ohlau gest.
 — 1806 Schriftsteller Theodor Mügge in Berlin geb. — 1810 Schürer
 Bernhard v. Vangerow in Radingbüttel geb. — 1842 Sänger
 Eugen Eura in Preßern geb. — 1885 Kunsthistoriker Johannes
 Overbeck in Leipzig gest. — 1908 Französischer Bühnendichter
 Victorien Sardou in Paris gest.

O Herbstsonne. Wenn es hoch kommt, haben wir einen netzigen Tag. Sonst riecht es feucht von den Bäumen, und wir eingehüllt in einen Schleier der Wehmuth liegt die Landschaft da. Die grauen Nebel sind die Erzieher der Verweissung. Der Mensch, der sich von der Minute nicht lösen kann, hat eine seltsame Begabung, schwarz zu sehen, wenn ihn auch nur ein helles Grau umgibt. Die Dinge von heute sind ihm immer die schärfsten. Das es böhere Stunden gab mit drängender Nacht, versteht er so leicht. Wer denkt heute noch, daß wir einen Sommer hatten mit prangenden, glühenden Sonnenlichtern? Aber die Gedächtniswache ist nur unser Theil. Und im Herbst werden wir mächtig und dickblätzig vor lauter Dämmerung. Aus diesem Damm will uns die Herbstsonne erlösen. Sie ist die hohe Schule einer Erziehung zum Lichte. Wir Menschen verallgemeinern gern, und ein paar graue Tage werden den Klageruf, daß jetzt immer so schlechtes Wetter ist. Da packt uns die Herbstsonne an den Ohren und lockt unsern Blick empor zu dem matten Blau des Himmels, zu den lieblich-weißen Wäldchen und zu jener goldigen Schwärze, die zwar ein wenig beschlagen ist von Tau, aber doch abnen läßt, welche Segenstheuren sie sein kann. Die Herbstsonne läßt die gütige Verführerin: die Söderin unserer Wehmuth, die Erinnerung an letzte Stunden. Meistern des Trostes, kann sie — selbst ein wenig vergrämt! — uns leicht befehrbaren Menschen einreden, daß es überhaupt nicht wahr ist, es gäbe Herbstineel und es gäbe eine grämliche Ergebenheit.

§ Lehrstellenvermittlung des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes. In Verbindung mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck, sowie den Handwerkskammern Wiesbaden, Kassel und Darmstadt, ferner den Jugendfürsorgeeinrichtungen aller Art, insbesondere auch mit den Kreisschulinspektoren, gibt der oben genannte Verband am 3. November zum ersten Male ein Lehrstellen-Vokantenblatt heraus, das Name, Gewerbe, genaue Adresse des Lehrherrn, bezw. Lehrlinge und Lehrmädchen enthält. Bei den Lehrherrn sind außerdem noch Feststellungen über die Verhörttragsbedingungen, insbesondere über Gewährung von Kost und Wohnung, Lehrzeit, vorgesehen; bei den Lehrlingen werden noch Altersangaben gemacht. Für besondere Wünsche der Meister und der Lehrlinge ist eine Rubrik vorgesehen. Der Verband leistet für die Herausgabe der Liste, die zunächst alle 14 Tage erscheinen soll, einen erheblichen Zuschuß. Die Liste wird nicht veröffentlicht, um jeden Mißbrauch auszuschließen. Sie wird nur den mit der Jugendpflege betrauten öffentlichen Behörden und Korporationen, den Schulen, den Arbeitsnachweisen

des Verbandes, sowie gemeinnützigen Vereinen kostenfrei zugestellt. Sie soll nicht direkt der Vermittlung dienen, sondern lediglich Unterlage für die genannten Organe sein. Notwendig wird also eine weitere Verhandlung mit den Lehrmeistern und Lehrlingen sein. Vor allem wird Wert darauf zu legen sein, daß die Stellen möglichst durch am Orte befindliche Lehrlinge besetzt werden und daß Lehrlinge, die gefährdet sind oder die in der Stadt keine Lehrstelle mit Kost und Wohnung zu finden vermögen, bei tüchtigen Meistern aus dem Lande vermittelt werden. Alle Organe, die sich für die Lehrstellenvermittlung interessieren, als Innungsvorstände, Zünfte, Fürsorgeeinrichtungen, Amtsgerichte, Kreischulinspektoren, Pfarrer, Riktoren, Lehrer, werden gebeten, genaue Adressen von Lehrmeistern, sowie Lehrlingen und Lehrlingmädchen dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M., Sachhof bis spätestens den 1. und in jedem Monats mitzuteilen. Die Liste wird kostenfrei ausgesandt werden.

* Internationale Ballonfahrt. Am Dienstag, den 9. November, finden in den Morgenstunden internationale Ballonaufstiege statt. Es steigen drei bemannete oder unbemannete Ballons in den meiste Hauptstädten Europas auf. Der Fährer eines unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente vorsätzlich birgt und die angegebene Adresse sofort telegraphisch nachsendet.

* Der diesjährige Landes-Fuß- und Betttag fällt am Mittwoch den 22. November und das evangelische Totenfest auf Sonntag den 26. November. An den Vorabenden des Bußtages und des Totenfestes sowie an diesen beiden Festtagen selbst dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Bußtage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke („Oratorien“) nicht stattfinden.

Sachsenburg, 7. November. (Karnepalastisches.) Die Giste im Elften rückt so allmählich heran. Mit diesem Tage beginnt sowohl hier, wie auch in der rheinischen Gegend der Karneval. Dieses Jahr, am Samstag den 11. im 11. 1911, abends 11 Uhr 11 Minuten, eröffnet der Karnevalverein von 1899 im Lokale des Präsidenten Friedr. Schütz mit einem in der gestrigen Versammlung des Vorstandes beschlossenen Gassen-Essen den Karneval 1911/12. An dem Essen werden die Mitglieder des Elferates teilnehmen, von welchem einige Vorträge gehalten sind. Außer einem kurzen Rückblick auf das vergangene geschäftsjahr wird der Elferat sich mit Fragen über die kommende Saison beschäftigen.

Vom Westerwald, 6. November. Ueber die Erträge der diesjährigen Kartoffelernte im Westerwaldgebirge berichtet Herr Tierzuchtinspector Schulze-Nöcker in Westerburg im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Wiesbaden folgendes: Soweit bis jetzt die Erträge der erakten Kartoffelanbauversuche im Westerwaldgebirge feststehen, wurden z. B. in Winnen von der Saatkübeltrone 162 Zentner vom Moran geerntet, im Bracht 155 Zentner Extra, Haßia 128, Geheimrat Haas 141 Zentner, von Loehms Prof. Wohlmann Nr. 34 108 Zentner. In Dreifelden wurden von der Industrie Kartoffel 145 Zentner geerntet, Richters Kübeltrone brachte dort 127 Zentner, Alma 115 Zentner, Geheimrat Haas 102 Zentner, von Loehms Prof. Wohlmann-Kartoffel 97 Zentner. Ich selbst erntete

Kreuz und Halbmond.

Historischer Roman von R. v. Humboldt.

81) Nachdruck verboten.

„Ach! Ach! sagt Peter, wer seid Ihr, woher kommt Ihr? Bringt Ihr Kunde von meinen Kindern. Was ich da in Eurer Hand sehe, trug jedes meiner Kinder, als ein kleines Kind, da ich sie mit mir entließ und Sie seitdem als for denckel Ich will Euch Gold und Silber geben, soviel Ihr tragen könnt, denn Ihr desien wünscht, nur sagt mir schnell, ob meine Kinder noch leben?“

Kopitän Val'aires Tugend leuchteten freud'g auf. Also trug seine Hoffnung ihn nicht — der Zufall, der ihn auf die Spur von F. Quilès geführt hatte, sollte für ihn eine unvergliche Quelle des Reichtums werden. Doch logisch mußte er auch daran denken, daß in dieser Freudenbeuge ein Tropfen Bitterkeit sich mischte. Mit der Freude mischt sich für den Greis war er zugleich der Ueberbringer einer Liebespost, von dem erneuten Unglück, welches ihn Elise d'Alba's be-
troffen hatte. Er drehte daher einen Faden, den er in den Händen hielt, verzog einige Male hin und her.

Denno, versieht es mit, wenn ich eure hohe Wohl-
gunn nur zum Theil erfüllen kann. Sagte der Kapitan,
daherund die Pfaffen suchend. Gehe aber der Himmel,
daß es nicht, das Schicksal, welches Guten unheil-
digen Sohn betroffen hat, abzuwenden. Ihr seid reich
— nicht ist einer der Reichen Gut den Weg bis
zu dem Serzge von Verma und alles kann noch gut
werden.

„Denn ich recht verstanden habe, so spricht Ihr nur von meinem Sohne, meinen Neid, nicht aber auch von meiner herzigen kleinen Carlida, die ich beide zugleich verloren und hat denen sich leither mein Herz in Sehnsucht verirret hat!“

Von einem Mädchen weiß ich nichts," entgegnete Koplän Sal'a'ro, erstaunt daß L'Elia nicht nur den Verlust eines Knaben, sondern auch eines Mädchens

Der Geist nicht zu stimmen mit dem Kopfe.

„Ich habe allerdings die Absicht, mich zunächst an dem Gouverneur zu begeben, aber wird er meinen Besuch auch annehmen, wird er sich dem Verdachte aussetzen wollen, verächtlichen Umgang mit Lauren zu pflegen? Es ist, wie mir sehr wohl bekannt, eine schwere Zeit über uns her eingebrochen.“

„Glaubt das nicht: was ich über Don Juan d'Auilar gehört habe, soll er ein edler Mann sein, wie Ihr auch schon daraus er, eht, daß er Euren Sohn aufgenommen hat.“

„Ich vertraue Euren Worten und werde die selben befolgen, Sennor.

„So wollen wir aufbrechen; die Reise ist weit und nicht ohne Beschwerden,“ mahnte der Kapitän, aber im Brande seines Herzens vernünftete er diese Rücksicht, kaum daß er sich etwas erholt hatte. Zu gerne würde er noch weiter hier verweilt haben, um auch etwas Näheres über den Reichtum des alten Mauren zu erfahren. Klage, aber er hatte nie irgend eine Andeutung seiner Mutter über ein Mädchen vernommen; die beiden Kinder mußten also von einander getrennt worden sein.

Welch grau'ames Gesicht malte über dieser Familie; selbst ein so rauher Charakter, wie Kapitän Vali-
iro, dessen Gewissen so leicht sich nicht regte, konnte sich
eines gewissen Mitleids mit dem Jünglingsgeiste nicht ver-
hehlen.

„Gut, das Schicksal ist Euch al'o noch unbekannt: o, Ihr erhalt mir wenigstens von meinem Deyd, wos Ihr wißt; für jedes Wort von ihm will ich Euch dankbar sein. Alas sei geprieen, der Euch in mein Haus ländte, um in das Dunkel meiner letzten Tagen vielletzt noch einige lichte Stunden zu trüben.“

„Werne will ich Euch erziehen, was ich weiß, Sen-
nor, denn ich habe den keinen Piquado wie einen Brä-
der und meine Mutter ihn wie ihr Kind. Ah, daß die
Arme den Tag nicht mehr erlebte, da ich euer, wer
seine Eltern waren. Ihre Gnade wurde ebenso groß ge-
wesen sein wie die meinige.“

und die Gerechtigkeit zu erproben ihn etwas davon zu
leichtem. Vorläufig mußte er aber diesen Gehalt
aufgeben und die Ausführung für später verziehen.

„Ich habe die besten Tiere aus meinem Stalle anspannen lassen; der König kann nicht bequemer sein, und wir werden bald in Madrid sein,“ entgegnete der berco.

Um so besser, so wird un're Reise nicht so lang
nähien. Ich werde Euch offen und ungeheut geliebt
nähin Ihr wollt und mein Arm steht Euch zu Dien-
sten bereit, den Ihr von mir fordert. Aber ich
statet mir, Euch nach dem Wagen zu führen, durch
gastliche Aufnahme, die Ihr mir bereitet habt, füh-
re ich mich neu gestärkt und ich brenne vor Ungeduld, zu
jahen, wie sich inzwischen das Schick'al des
P. quillo, oder P. id, wie er jorant heißen soll, ge-
stalt."

Die beiden Männer begaben sich nach dieſen Worten des Kaplins Salairos in den Hof, wo die Maultaube bereits vor eine bequeme Galera gepannt waren. Die ganze Dienerschaft war verſammelt, um von ihrem thätigen Herrn noch Abſchied zu nehmen. Der Greis ſah ſein Herz ſchwer werden, daß ihm der Abſchied, welcher doch nur für eine Reihe von Tagen gelten ſollte, nie immer gedachten dankte.

Bereits nach drei Tagen, nach einer kleinen Reise erreichten die Reisenden Madrid. d'Ale. ca konnte den Tag kaum erwarten, der ihn endlich Gewißheit über das Stück al seines Sohnes bringen sollte, daher er unterwegs auch fortwährend den Kutsher. ganz seine sonstige Gewohnheit, angehalten, die Tiere zur Eile anzutreiben.

Nur Kapitan Balzairo bewahrte ansehnend Ruhe, wenn er auch innerlich diese große Eile verurtheilte, die nicht einmal gelassene, in einem Balzuhause kurze Rast zu halten, da der Preis weder an Sothe noch

von der Industrie-Kartoffel nur 66 Zentner vom Morgen, von der Alma-Kartoffel 72 Zentner und die Royal-Kartoffel brachte bei mir 79 Zentner. Da ich in der letzten Zeit viel im Westermalde herumgekommen bin und die Landwirte überall beim Kartoffel-Lausmachen angetroffen habe, konnte ich sehen, daß die Kartoffel-Lerne des Westermaldegebietes eigentlich ganz vorzüglich ausgefallen ist, besonders auf den tiefgründigeren und schwereren Bodenarten. Die Landwirte bestätigen mir, daß die Kartoffel-Lerne besser als 1910 sei. Der Durchschnittsertrag für den Westermald kann auf reichlich 85 Zentner pro Morgen angenommen werden. Wie ich mich selbst oft überzeugt habe, wurden von Sorten wie Alma und Up to date reichlich 90—100 Zentner vom Morgen geerntet.

Aus Nassau, 5. November. Der Stand der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden ist in der vergangenen Woche folgender gewesen: Kreis Biedenkopf: Naunheim 33 G.H., Waldgirmes 2, Hermannstein 1; Dillkreis: Sinn 1; Ober-Taunuskreis: Fischbach 4, Seuberg 6, Weiskirch 1; R. G. Uingen: Wernborn 5; Ars. Wiesbaden (Land): Weibach 18, Massenheim 16; Ars. Höchst: Hofheim, Olftrist, Lorschbach je 3, Griesheim 1; Ars. Frankfurt: Rederrad, Oberad, Bodenheim, Hölbelheim, Eichersheim, je 1 G.H.

Wiesbaden, 4. November. Im großen Festsaal des Rathhauses ist heute in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden die Ausstellung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in der Literatur eröffnet worden, die von der Dichtergedächtnisstiftung, Volksbildungsverein und der Vereinigung zur Bekämpfung von Schmutz und Schund in der Literatur veranstaltet wird. — Seinen Beitritt zu dem neu geschaffenen Handwerksamt Wiesbaden, das sich bereits auf allen Gebieten der Verwaltungs- und Rechtsfrage betätigt hat, hat nun auch der Verband der baugewerblichen Unternehmer erklärt. — Die Bankfirma Karl Kallb Sohn Nachf. hat ihre Zahlungen eingestellt und alle Debitoren und Vermögenswerte einer Treuhänder-Gesellschaft übertragen, um eine gleiche und möglichst günstige Befriedigung der Gläubiger zu erreichen. Wie das „Wiesb. Ztbl.“ erfährt, dürften die Gläubiger nicht vollbefriedigt werden.

Frankfurt a. M., 5. November. Vor einiger Zeit erschloß sich der Bankbeamte Adam Thomas, nachdem er seiner Firma Wertpapiere im Betrage von 60 000 Mk. unterschlagen hatte, die er zur Befriedigung von Gläubigern verwandte. Jetzt soll sich herausgestellt haben, daß Thomas Unterschlagungen in Höhe von mehreren 100 000 Mk. begangen hat, nicht zum Nachteil jener Firma, bei der er angestellt war, sondern von Bewohnern der Umgegend von Frankfurt, die er zu Spekulationen veranlaßte und die ihm Geld zur Anlage in Papieren gaben, die angeblich sehr hohe Zinsen bringen würden. Als schließlich dem Thomas von den Geschädigten mit Anzeige gedroht wurde, beging er Selbstmord.

Nah und fern.

Stroßenbahnkatastrophe. Auf der elektrischen Straßenbahn Papier-Degerloch bei Stuttgart entgleit auf einer abschüssigen Straße ein von Degerloch kommender Wagen und stürzte um. Von den 30 Personen, die im Wagen Platz genommen hatten, wurden 14 schwer verletzt. Von diesen sind drei bereits gestorben: Ein Ingenieur Hartenstein aus Stuttgart, ein Wagenführer Krämer und ein Monteur Hauber. Schwer verletzt ist namentlich die

Trank, noch an Ruhe dachte. Es beschlich den Kapitän zuweilen ein Gefühl, als ob sich inzwischen folgenreichere Ereignisse zugetragen haben könnten und er wurde den Gedanken nicht los, daß ihm die reiche Belohnung im letzten Augenblick doch noch entgehen könne.

Als der dritte Morgen von den Bergen Aragoniens in die düstere Ebene Madrids herabgestiegen war, lag die Stadt vor den beiden Reisenden und bald sollte sich zur d'Alberica der Schleier über dem Schicksal seines Sohnes hinweg heben. Sein Herz schlug bei dem ersten Anblick dieses Häusermeeres ungestüm und bange. Wußte er doch, daß in wenigen Stunden vielleicht schon sich entscheiden mag, ob er seinen Sohn noch lebend

„Ihr guten Menschen.“ hauchte d'Alberica und schloß dem Kapitän gerührt in seine Arme. Dem es bei dieser Umarmung und bei dem unordentlichen Lobe doch etwas seltsam zu Mute wurde.

Er hat d'Alberica auf der Brück Blah zu nehmen und nun erzählte er ihm wie Nid. oder Bqillo, wie er jetzt hieß, in seiner Eltern Haus gekommen, wie er darin aufgewachsen war und es kürzlich verlassen hatte und sein Weg ihn schließlich in den Palast des Gouverneurs von Madrid führte, um nach einer Reihe glücklicher Tage, wenn auch schuldlos abermals in einen Abgrund zu stürzen.

Kapitän Bqillo hatte eine Erleuchtung längst beendet und noch immer sah der Greis wortlos da, mit dem Sinn und noch tiefer in seinem inneren Bewußtsein, bis er sich endlich auf die Gegenwart beugte.

Kommt in mein Haus. So, vor, Ihr werdet mir, dankig und dankig sein, das Beste soll Euch gesotten werden. Ich will mich inzwischen rüsten, Euch nach Madrid zu begleiten.

Die beiden Männer schritten in das Haus. Hatte Kapitän Bqillo das bei seinen Gelegenheiten gehabt, daß es stattliche Beigut zu bewundern, so erregte im Innern die Pracht und Herrlichkeit erst sein Erstaunen und er dachte seine Bemerkung: er hatte in diesem Augen-

kaufmannsfamilie Reinhardt, Mann, Frau und zwei Töchter; die Frau befindet sich in Lebensgefahr. Auch die Palastdame der Königin von Württemberg, Gräfin Aschaff-Gollenband ist schwer verletzt worden bei dem Unglück.

Gattenmörderin? Unter graufigem Verdacht wurde in Oberbayern eine Frau verhaftet. Der Arbeiter Barzella in Riedowitz war in seiner Wohnung als verlorene Leiche aufgefunden worden und man nahm an, daß er Selbstmord verübt habe. Durch die weitere Untersuchung lenkte sich jedoch der Verdacht gegen die Frau Barzella, daß sie ihren Mann mit Petroleum begossen und angezündet habe. Das Verlastungsmaterial häufte sich so stark an, daß nunmehr gegen die Frau die Anklage wegen Mordes erhoben wurde.

o Tod des Fahnenträgers von Weisenburg. Der Fahnenträger des Rheinischen Königs-Grenadier-Regiments bei Weisenburg, der pensionierte Gerichtsdiener August Detrich, ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren in Landes gestorben. Er war 1870 Fahnenträger des Füsilierbataillons. Als solcher stürmte er beim Angriff auf das Schloß Weisberg den Seinen voran auf das Schloß zu. Obwohl am Hals und in die Brust getroffen, gab er die Fahne nicht ab. Erst als er bewußtlos zusammenbrach, ging sie in die Hände des Majors v. Kalkenberg über. Nach langem Schmerzenslager wurde der Brave so weit wiederhergestellt, daß er das Amt eines Gerichtsdieners übernehmen konnte.

o Das gute Brüderchen. Als die Frau des Landwirts Alles in Marsch nach Trier, um Einkäufe zu machen, fuhr, ließ sie ihre Kinder, einen fünfjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen, daheim. Beide wollten die Mutter vom Bahnhof abholen, verließen sich aber und wurden trotz eifriger Suche erst am nächsten Morgen vor Kälte erstarrt aufgefunden. Der brave Junge hatte sein Schwesterchen in ruhender Sorgfalt mit seinen Kleidern umgeben. Der Knabe war bereits tot, das Mädchen konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

o Furchtbares Liebesdrama in Rumänien. Der Bürgermeister des rumänischen Badeortes Slomcul Moldovei, Surujin, wurde von seiner eigenen Gattin und ihrem Liebhaber, dem Gymnasialprofessor Salochi, nachts während des Schlafes ermordet. Die Leiche wurde gestückt und an eine fingierte Adresse nach Konstanza geschickt, wo das Verbrechen entdeckt wurde. Hieraus wurden die beiden Schuldigen verhaftet. Während seines Verhörs stürzte sich der Professor, bevor man ihn daran hindern konnte, aus dem dritten Stock auf den Hof des Gefängnisses hinab. Salochi war sofort tot.

o Witzige Pilze. Ein Pariser Händler hatte Pilze verkauft, nach deren Genuss zwei Personen getötet wurden, während sechs andere schwer erkrankten. Die Untersuchung ergab, daß der Handel mit Pilzen zwar in den öffentlichen Markthallen unter behördlicher Aufsicht steht, bei Privathändlern aber gänzlich unbeaufsichtigt ist. Der Händler, der das Unheil angerichtet hat, erhielt eine weitere Sendung von 20 Kilo derselben giftigen Pilze, die bei ihm beschlagnahmt wurden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 6. Nov. Der Bankier Moritz Helfst, der Ältere Sohn des Geh. Kommerzienrats Edmund Helfst, Seniorchef der Bankfirma R. Helfst u. Co., hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt.

Berlin, 6. Nov. In einem hiesigen Sanatorium ist der langjährige Direktor der Dresdner Bank, Geh. Kommerzienrat Arnstadt, an den Folgen einer Operation, 69 Jahre alt, gestorben.

Braunschweig, 6. Nov. Auf der Landstraße bei Rittersgut Martinsbühl in der Nähe von Meine war der Oberschweizer Bullmann aus Martinsbühl hinterrücks erschossen und beraubt worden. Die Täter, die Metzelermeister Knappstein, Bartels und Engler, sind hier verhaftet worden.

Kassel, 6. Nov. In einem hiesigen Hotel erschloß sich der Oberleutnant Freiherr v. Wülfingherode vom Traindepot in Darmstadt, nachdem er eine Aussprache mit seiner von ihm getrennt lebenden Gattin hatte.

blick kein Interesse für die Bejahung, die den Greis bewegen mußten, nachdem er nach langen Jahren heute die erste Runde von einem neuen Weiden der hundert-nen Runden ergaun hatte.

Fortsetzung folgt.

Kongoleute.

Die Bevölkerung in den neuen deutschen Schutzgebieten.

Batata, Baruba, Bajanai und noch ein paar andere Namen sind es, die wir uns allmählich werden merken müssen. Aber vielleicht ist es auch gar nicht so nötig. Denn alles, was wir von unseren neuen Völkern, den Eingeborenen des Nord-Kongo-Landes, hören, ist, daß es ein harmloses, gutmütiges Völkchen sein soll, mit dem sich gut auskommen läßt. Die drei Stämme, deren Namen hier angeführt worden sind, gehören einer und derselben Rasse an, den sogenannten Bantu, einer mehr lacholadenbraunen als schwarzen Abteilung des Menschengeschlechts. Sie sind offenbar ziemlich rein von den Vermischungen eigentlichen Negerblutes, das man sonst in Afrika von Marokko bis zum Kap überall findet. Dürftige Leute gibt es unter ihnen. Neben den bled, mulligen Negertypen findet sich ein feingeschnittener Mund, und unter einer Menge plattgedrückter, breiter Afrikanernagen ragt ein aristokratischer Topus hervor, der an altägyptische Züge erinnert. Immerhin also stehen diese Völkchen unseren menschlichen Empfinden bedeutend näher als andere farbige.

Die drei Stämme, die hauptsächlich im Kongo-Abangil-Lande und nördlich davon ihre Säte haben, sind sich körperlich so ähnlich, daß man sie ganz gut zusammenwerfen könnte. Außerlich freilich unterscheiden sie sich stark durch die Art der Stammesüblichen Tätowierung. Die einen tätowieren sich Risse quer über die Backen, nach Art der Renommier-Linien unserer Studenten, die anderen tragen solche Verzierungen vertikal oder horizontal auf der Stirn, und der dritte Stamm läßt das Antlitz frei, zerbt und punktiert aber dafür Rücken und Vorderseite des Körpers mit kunstvoll gezeichneten, die Körperlinien unterbrechenden Punktstreifen und Einrisse. Neben der eigentlichen Tätowierung hat man auch die Bemalung mit Rot, Oder, Kohle und braunem Indigopulver, so daß bunte Muster entstehen.

Als Willmann in den achtziger Jahren in seine Gegenden kam, fand er bei den Leuten, im Gegensatz zu anderen Kongoleuten, eine gütliche Aufnahme. Sie ließen ihm zwar nicht alles, was er brauchte, aber es war offenbar

Oleko, 6. Nov. Der an den schwarzen Rücken erkrankte Herr Johann Hindewinkel aus Garbsen ist aus seiner Wohnung spurlos verschwunden.

Newport, 6. Nov. Der ehemalige Mitarbeiter Wellmanns, Vaniman, der ein neues Luftschiff zur Überquerung des Ozeans gebaut hat, machte mit diesem Ballon, „Afron“ genannt, eine kurze Probefahrt.

San Francisco, 6. Nov. In Auburn in Kalifornien starb eine im Bau begriffene Brücke, welche die größte in der Welt werden soll, teilweise ein. 16 Arbeiter wurden getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Prozeß Ohm und Genossen. (5. und 6. Tag.) In der fortgesetzten Jugendvernehmung vor dem Darmstädter Landgericht wurde dann Direktor Ahrens von der Berliner Handelsgesellschaft vernommen. Zwischen dieser und der Preussischen Bank bestanden geschäftliche Beziehungen von großem Umfang, weil man zu Ohm großes Vertrauen hatte. Ohm hatte etwas hochfliegende Pläne und ist schließlich von Ahrens wiederholt gemahnt worden. Leider hatten Ahrens Ratsschläge bei Ohm nicht immer den gewünschten Erfolg.

§ Die Unterschlagungen in der Küche der Glax. Nach achtstündiger Verhandlung ist der umfangreiche Prozeß vor dem Thurner Kriegsgericht, der sich gegen 14 letzte und ehemalige Militärpersonen wegen großer Diebstehereien beim Infanterie-Regiment Nr. 61 richtete, zu Ende gegangen. Das Urteil lautete gegen den ehemaligen Unteroffizier Brand auf 7 Monate Gefängnis und Degradation, gegen den Sergeanten Raguse auf 8 Monate Gefängnis und Degradation, gegen den Sergeanten Knorr auf 3 Wochen Gefängnis und Degradation, gegen den Sergeanten Schütte auf 10 Monate Gefängnis und Degradation, gegen den Bismarck-Bulle auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Degradation, gegen den Musikleiter Tröpler auf 7 Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Fünf Angeklagte erhielten Mittelarrest von 4 Wochen bis herab zu 10 Tagen, zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Sturmflut an der deutschen Küste.

Anhaltendes Unwetter hat zu einer schweren Sturmflut an der deutschen Nordseeküste geführt. Ernst Schaden sind an Seedeichen eingetreten, viele Menschenleben schweben in Gefahr. Die Rettungsgesellschaften haben schwere Arbeit. Eingehende Meldungen belaufen:

Oberhalb der Elbmündung auf dem Scharhoernriff sind ein Dampfer und ein Dreimastkutter geknallt. Der Dampfer ist gesunken, über seine Mannschaft ist nichts bekannt. An anderer Stelle in der Elbmündung ragt das Wrack eines Segelschiffes empor. Sturm und Brandung zerstörte nachts das Kurhaus von Westerland sowie die einzige vom Brande am 14. September verschont gebliebene Strandhalle, den Musikpavillon, die Strandburghalle und die Wandelbahn.

Aus Helgoland wird berichtet, daß infolge der Stürme und des Hochwassers das Vorland überflutet ist und die Düne stark gelitten hat. — Aus Bredstedt wird berichtet, daß der Deich auf zwei Kilometer Länge von den Fluten weggerissen wurde. Die Deiche bei Besselburen Rogg und bei Schülper-See sind an zahlreichen Stellen durchbrochen worden. Die Seege sind überflutet, das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderhopel und Erde ist der Dierdamm gebrochen. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten dorthin unterwegs, um die eingeschlossenen Menschen zu retten.

Vermischtes.

72 Fehler des Mannes. Eine internationale Rundfrage über die Fehler des Mannes ist durch eine Berliner Zeitschrift angeregt worden. Die Frauenzeitschriften in anderen Ländern fühlten sich berufen, dem guten Beispiel der Berliner Redaktion zu folgen. Um den Damen, die über Erfahrungen im Umgang mit Männern verfügen, die Feststellung der Fehler des Mannes leichter zu machen, wurde eine Liste von 72 Fehlern des Mannes aufgestellt.

sehr böser Wille, der sie dazu bestimmte, denn sie kamen den Fremden sonst in jeder Weise treuer entgegen.

Auch künftige Besucher schildern die Leute als ein harmloses, gutmütiges Völkchen, das an Wust und Laga keine Freude hat und von den „Segnungen“ der Zivilisation noch wenig berührt ist. An die Stelle des heimischen Landeshauses aus Grasgeflecht ist schon vielfach der bunte Baumwollappen getreten, der überall neben dem Whisky und dem Schokolade als erster Monier auftritt. Sonst erst, wie gesagt, die Tätowierung, das, was wir unter den Begriff der Kleidung fallen zu lassen gewohnt sind. Schwere kupferne Ringe werden an Armen und Beinen getragen, bis zur Schwere von 20 Pfund zusammen, und man sieht schon kleine Kinder, die kaum tragen können, mit großen goldenen Schmuckmetallen „geziert“. Was die gute Nahrung und das harmlose Leben der Eingeborenen ganz besonders unterstügt, ist, daß sie von jedem Aberglauben frei sind. Sie haben kaum eine Vorstellung von Geistern und einem Leben nach dem Tode, so nicht einmal eine Religion. Schamanen, Zauberer, Medizinmänner und sonstige Schwindler, die fast überall in Afrika ihre unheilvolle Rolle spielen, kennen sie nicht. Wenn für besondere Gegebenheiten, zum Beispiel Bestattung von Häuptlingen, Medizinmänner notwendig sind, um die Sache kunstgerecht zu erledigen, wird ein solcher von den Nachbarn entlehnt. Dann kommt es freilich vor, daß ein paar Sklaven getötet und dem Verstorbenen ins Grab gelegt werden, damit er auf seinem gewinnvollen Gange in unbekannte Gebiete nicht ohne Bedienung ist. Stirbt sonst ein Mann, so wird er unter seiner Hütte begraben; man legt ihm noch einige zerbrochene Teller, zerbrochene Messer und dergleichen hin, und die Hütte wird verlassen. Es kostet ja nicht viel. Die Leiche wird nach 14 Tagen in der verlassenen Hütte in Feuer unterhalten, dann darf sie von der bekrachten. Bei der Leiche aus und der Beerdigung werden keine besonderen Zeremonien vorgenommen, abgesehen von der Verabschiedung, die obligatorisch ist. Jeder Mann nimmt möglichst mehrere Weiber.

Die Weiber halten diese Stämme Viegen, Schweine, Hunde, Katzen, Finken und Vögel. Da sie keine Eisenwerkzeuge haben, bedienen sie sich Steinen, und die Arbeit ist sehr langsam. An Beerenarten werden kultiviert: Bananen, Kaktusfeigen, Mais, Erdnüsse, Bananen, Bitterrohr, Ananas, Kirschen, Melonen, dazu Tabak u. a. m. Aus Kaktusfeigen und Bananenlast wird ein süßer, sehr bezaubernder, ranf gewonnener, der bei festlichen Veranlassungen die Stimmung in kurzer Zeit auf den Gipfel der Begeisterung hebt. Die Leute werden sich bei einigem Geduld leiten und auf regieren lassen.

A. M.

die sogar den im Gebiet der Medizin gehörenden Fehler der „Opochondrie“ aufweist. Wie die Ergebnisse lehren, hält das schönere Geschlecht dem Mann in überwiegender Maße folgende Fehler vor: Ungebild, Unhöflichkeit, Interesslosigkeit, Unehrlichkeit, Unbilligkeit, Jähzorn, Spottlust, Frechheit.

Auch eine Methode. Einer der bekanntesten Professoren der Pariser medizinischen Fakultät wollte fähig feststellen, in welchem Maße der Wein für die Ernährung der Soldaten notwendig wäre. Natürlich machte er keine Versuche, er war wissenschaftlich. Der Professor ließ 20 Soldaten, die aus verschiedenen Regimentern ausgewählt worden waren, nach der militärischen Fecht- und Turnschule zu Joinville-le-Pont kommen: zehn von ihnen sollten zu ihren Mahlzeiten als Getränk nur frisches Wasser bekommen, während die anderen zehn guten Wein erhielten. Nachdem der Gelehrte seine „Versuchsanstalten“ einen Monat lang gewissenhaft beobachtet hatte, erstattete er in der Akademie über die Ergebnisse seiner Forschungen einen bedeutenden Bericht, aus dem hervorging, daß die beiden Ernährungsmethoden die Konstitution der Soldaten in durchaus verschiedener Weise beeinflussten hatten. Zum Unglück für den gelehrten Herrn Professor und seine wissenschaftliche Methode stellte sich aber bald heraus, daß der Bericht an seiner Basis ein großes Loch hatte: die 20 Soldaten, die sich fast alle von der Normalnahrung her kannten, hatten den ganzen Monat lang ihre kleine Reinratur und das Wasser brüderlich miteinander geteilt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Nov. Umständlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), K. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 202, R 171, H 175, Danzig W 190-200, R 171,50, G 179-184, H 177-180, Stettin W 195-200, R 175-179, H 178-183, Bosen W 197-199.

R 172, G 190, H 181, Breslau W 202-208, R 177, G 195, Fg 160, H 177, Berlin W 204-205, R 182-183, H 190 bis 198, Dresden W 208-209, R 179-185, G 206-213, Fg 163-167, H 129-196, Hamburg W 204-207, R 182 bis 184, H 188-192, Neud. W 204, R 184, H 180, Frankfurt a. M. W 208,50-210, R 190-191,50, G 210-220, H 190-192,50, Mannheim W 215-217,50, R 192,50-195, H 190-192,50.

Berlin, 6. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,75-28, Feinste Marken über Rott. bez. Rüb. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,50-23,70. Am. im Mat 23,05. Rüb. — Rübel. Abn. im Dezember 69,10-69, Mat 1912 64-63,80. Mat.

Wiesbaden, 6. November. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 31. Oktober bis 6. November 1911. Auftrieb: 66 Ochsen, 7 Bullen, 181 Kühe und Färsen, 403 Kälber, 108 Schafe, 1270 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 90-92 M., 2. Qual. 80-91 M., Bullen 1. Qual. 71-76 M., 2. Qual. 68-69 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 71 bis 76 M., 2. 70-74 M., Kälber 1. Qual. 00-00 M., 2. 100-105 M., 3. 91-100 M., Schafe (Wahlämmer) 80 M., Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 63-64 M., (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 62-00 M.

Wien, 4. November. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 329 Ochsen, darunter 73 Weibochsen, 556 Kälber (Färsen) und Kühe, darunter 41 Stück Weibvieh, 73 Bullen, 546 Kälber, 59 Schafe und 6610 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen a. 90-92 M., b. 85-88 M., c. 77-82 M., d. 64-70 M., Weibochsen 74-85 M., Weibkühe 00-00 M., Kälber (Färsen) und Kühe: a. 76-78 M., b. 68-72 M., c. 58-64 M., d. 00-00 M., Bullen: a. 82-84 M., b. 78-81 M., c. 65-76 M., d. 00-00 M., Bezahlt wurde für 50 kg. Lebendgewicht: Kälber Doppellender 82-85 M., la. Mastfälscher 58-63 M., la. Mast- und la. Saugfälscher 50-57 M., la. Mast- und la. Saugfälscher 45-48 M., la. Saugfälscher 00 M. und la. Fresser 00 M., Bezahlt wurde für die 50 kg Schlachtgewicht: Schafe: a 00 M., b 00-00 M., c 00-00 M., Schweine: a 58-61 M., b 50-55 M., c 48-53 M.

Zivilstands-Nachrichten des Standesamtsbezirks Hachenburg für den Monat Oktober 1911.

Geburten.

Sohn dem: praktischen Arzt, Doktor der Medizin, Dr. Alexander Runge, Hachenburg; Patentinist Louis Frenemann, Hachenburg (Werner); Bergmann Theodor Ludwig Benz, Nisterhammer (Alfred); Postschaffner Carl Rötter, Hachenburg (Wilhelm Rott); Lehrer Anton Capitan, Mischenbach (Friedrich); Kaufmann Bernhard Stahl, Hachenburg (Georg).

Tochter dem: Eisenbahnarbeiter Otto Bell, Nister (Emma).

Aufgeborene.

Steinmetz Wilhelm Karl Müller, Hachenburg und Philippine Dörner, Hachenburg; Müller Johannes G. Langenderbach und Helene Gaber, Morkelboch; Zimmermann Peter Orth, Albstadt und Marianne Albstadt, Albstadt.

Eheschließungen.

Landmann Carl Orf aus Gehlert mit Luise Hilpke aus Bochum; Steinmetz Wilhelm Karl Müller aus Hachenburg mit Philippine Dörner aus Hachenburg.

Sterbefälle.

Landmann Wilhelm Fischer, Wied, 76 Jahre alt; Näherin Philippine Kern, geborene Schloffer, Hachenburg, 55 Jahre alt.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 8. November 1911. Bei westlichen Winden vorwiegend heiter und trocken, etwas kältere Nacht.

J. Nr. 2. 6821.

Marienberg, den 11. Oktober 1911.

Schornsteinfeger-Gebührentarif.

An Stelle des im § 16 der Nassauischen Verordnung vom 8. November 1854 festgestellten Tarifs und in Abänderung des unterm 20. Dezember 1899 dazu erlassenen Ergänzungstarifs wird auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung für das deutsche Reich (Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900) für die Bezirkschornsteinfeger des Oberwesterwaldfreies nachstehender Gebührentarif festgesetzt.

Es sind zu entrichten für das einmalige Rechnen:

- eines einstöckigen Kamin oder bestmöglichen Schornsteins oder eines einstöckigen russischen Schornsteins 20 Pfg., für jeden weiteren Stod 5 Pfg. mehr. Hierbei bleiben die Dach- und Kellergeschosse außer Berechnung, wenn dieselben nicht gefeuert werden;
- eines auf dem Schornstein aufgesetzten Rohres bis zu ein Meter Höhe 10, für jeden weiteren Meter 5 Pfg. mehr,
- eines einschließlich dreistöckigen Backschornsteins 50 Pfg., für jeden weiteren Stod 20 Pfg. mehr,
- eines Zentralfenerungs-Schornsteins 50 Pfg.,
- für das einmalige Ausbrennen eines gewöhnlichen russischen Schornsteins mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung 50 Pfg., für das Ausbrennen eines russischen Schornsteins eines gewerblichen Betriebes bis zu 3 M., je nach Zeitaufwand.

Befichtigung und Begutachtung neuer Schornsteine einschließlich Reinigung im Gebäude bis 4 Schornsteine 2 M., jeder weitere Schornstein 50 Pfg. mehr.

Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit bleibt den Beteiligten die Einigung über die Gebühren überlassen. Der Gebührentarif tritt am 15. Oktober 1911 in Kraft.

Der königliche Landrat
Thou.

Präm. mit der goldenen Medaille

WISSELUNG

Gew. Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Ess-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offert billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des „Krzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturreichhaltiger Zitronensaft aus frischen Zitronen.

Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probell. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. Franko oder Saft v. 60 Zitronen 3,25, v. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt. Ich fühle mich in die Jugend zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitl., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft kühlst. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Theater

stücke, Reden, Prologe,

Vorträge mit und ohne

Gesang f. Krieger-, Turn-,

Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Gruner Weg 55.

Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst und frei.



In jedem Land
braucht man jetzt
zum Backen, Braten,
Brocken nur noch
Polmir
und macht ein feines
Leblos Brot mit
Polmonor



Flavour-Limon-Margarine.

NB. Polmir jezt auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

„Continental“ Typenhebel-Schnellschreibmaschine mit sichtbarer Schrift.



18 D. R. Patente. 20 D. R. Gebrauchsmuster.

76 Auslandspatente. Brüssel 1910: 2 Grand Prix.

Wanderer-Werke A.-G., Chemnitz-Schöna.

Vertreter: Richard Käb, Dreifelden.

Wir liefern aus unserer neu errichteten großen Trockenhalle aus an Private direkt 10.000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 80 Mark und 100 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon oder großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder Fortierungen Nr. I, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die entsprechenden billiger.

Gewerkschaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Sohn (Oberwesterwald).

Schweizer-Edamer-Limburger-und Hand-

Käse

empfiehlt in stets frischer Qualität

Stephan Fruby, Hachenburg.

Zuchthühner
M. 1.50-2.00
Enten M. 2.50
Gr. Niesengänse M. 4.50-5.00
versendet
Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.
Preisliste gratis.

Großes, helles
Zimmer
jezt noch zur Kinderschule bezugs-
ver 1. Dezember anderweitig
vermietet.
Berth. Seewald, Hachenburg.

lohnenden Verdien!

können sich fleißige Leute, welche mit Landwirten und Gutsbesitzern viel verkehren, durch Verkauf eines Massenartikels reichlich verdienen.
Verbändler, Fleischhändler, Agenten bevorzugt. Schriftl. Verhandlungen unter L. 100 an Geschäftsstelle d. Bl.

„Arteriol“
— Eisen-Kraft-Essenz —
wohlschmeckend u. aromatisch. Ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für blutarme, bleichstüchtige und nervöse Personen.
Karl Dasbach, Hachenburg.